

Interview

## Neun Fragen an die Akustik-Dozentin der akademie hörenscheiz

**Esther Rois-Merz**, 1980 in der Schweiz geboren, ist Gründerin und Geschäftsführerin von Audienz. Sie bringt darin zwei Berufssparten zu einer längst überfälligen Synergie: Die technische Welt der Hörgeräteakustik und die emotionale Welt der Musik.

Sie absolvierte das Tonmeister-Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und ist staatlich geprüfte Meisterin der Hörgeräteakustik mit Tiroler Meisterbrief, das Äquivalent zum Eidgenössischen Fachausweis. Seit Anfang 2012 unterrichtet Sie das Fach Akustik an der akademie hörenscheiz – die einzige Schule für Hörgeräteakustiker/innen in der Schweiz.



**1. Wie lange arbeiten Sie schon als Hörgeräteakustikerin und wieso haben Sie sich für diesen Beruf entschieden?**

Ich arbeite seit sieben Jahren in der Hörgeräteakustik. Der Beruf vereint für mich zwei große Interessensgebiete: die Tontechnik und der direkte Draht zum Menschen, dem damit ein Mehrwert an Lebensgenuss geboten werden kann.

**2. Sie haben sich vor kurzem selbständig gemacht und passen Hörsysteme für Musizierende und MusikliebhaberInnen an. Wie kamen Sie auf diese Idee?**

Die Idee ergibt sich aus meinem Lebenslauf: Als diplomierte Tonmeisterin zählt das Musikhören zu meiner Leidenschaft. Dieses muss höchsten Qualitätsansprüchen genügen – und sollte mich einmal die Schwerhörigkeit ereilen, möchte ich keineswegs darauf verzichten müssen! Wien als Musikhauptstadt eignet sich als Unternehmenshauptsitz ideal, weil hier ausserordentlich viele Musizierende leben.

**3. Wieso unterrichten Sie an der ahs?**

Es ist mir eine Ehre! Das Unterrichten ist herausfordernd und ich hoffe, dass ich den SchülerInnen die für manche komplex wirkende Welt der akustischen Physik näher bringen kann. Darüber hinaus versuche ich ihren Horizont zu erweitern und sie „gluschtig“ zu machen auf das äusserst umfangreiche und interdisziplinäre Fachgebiet der Akustik.

**4. Sie wohnen ja in Wien und reisen jeweils für den Unterricht in die Schweiz! Ist das nicht ein riesen Aufwand?**

Zürich gehört für mich zu den angenehmsten Reisezielen: als gebürtige Schweizerin kann ich mir die Tage in Zürich meistens mit familiären und freundschaftlichen Treffen versüssen.

**5. Sie müssen den Beruf des Hörgeräteakustikers in drei Worten zusammenfassen. Was wären diese?**

Begegnung – Hörgenuss – Handwerk

**6. Erzählen Sie uns von einer amüsanten Begebenheit aus Ihrer Tätigkeit als Dozentin an der ahs.**

Nur weil ich einmal eine Vertretung von einem Kollegen übernahm, wurden wir danach gleich als Liebespaar gehandelt. Eine herrliche Gerüchteküche!

**7. Sie waren selbst Schülerin an der ahs. Wie war es, als Dozentin an die Schule zurückzukehren?**

Es war spannend, die Institution von der anderen Seite kennen zu lernen und zu merken, dass neben der fachlichen Tätigkeit jede Menge Planarbeit und Organisation dahinter steckt. Da ich meine Lehrpersonen sehr schätzte, freute ich mich auch auf einen intensiveren Austausch mit ihnen.

**8. Was mögen Sie am liebsten an Ihrer Dozententätigkeit?**

Den Erfolg von SchülerInnen: kürzlich hatte ich beim letzten Unterrichtstag einer Klasse gemerkt, wie ganz still eine Schülerin, welche anfangs mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, als erste mit allen Aufgaben fertig war und mich strahlend zur Korrektur rief. Sie hatte alle Aufgaben perfekt gelöst! Ich habe mich total gefreut, dass sie in den drei Jahren diesen Weg mit mir gegangen ist.

**9. Welche Tipps geben sie jungen Akustikern oder solchen in Ausbildung?**

Ich ermuntere sie, ihre eigenen Wege zu gehen und sich selber Gedanken über den Sinn ihres Tuns zu machen. Das Geschäft wird oft stark von oben diktiert, so dass bei der Arbeit viel Kreativität auf der Strecke bleibt. Gerade BerufseinsteigerInnen bringen jedoch viel Potenzial und frischen Wind mit, wenn man sie nur machen lässt.